



# Modellprojekt „Gleiche politische Teilhabe“

## METHODENBRIEF NUMMER 12

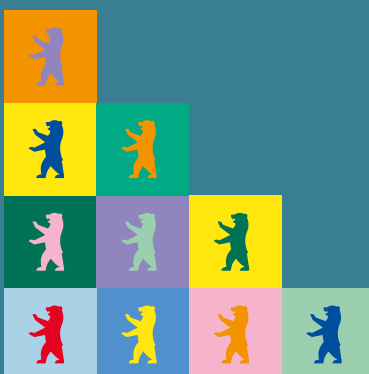
### Feminismus

#### Inhalt:

Methode 1: Die Ressourcen für politische Partizipation stärken:  
„Critical Wellness“

Methode 2: Freundinnenschaft als feministische Praxis

Methode 3: Solidarität revisited



Wenn Menschen über Feminismus sprechen, haben sie oft sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, was Feminismus ist und was Feminist\*innen wollen. Häufig stößt Feminismus auf Skepsis oder gar Ablehnung, weil antifeministische Narrative über Männerhasserinnen seit dem Entstehen feministischer Bewegungen weit verbreitet sind. Wie kann es also gelingen, feministische Themen und Forderungen zu verbreiten? Gerade in Zeiten eines erstarkenden Antifeminismus ist es wichtig, aufzuzeigen, dass Feminismus Gleichberechtigung und Selbstbestimmung aller Menschen anstrebt und dabei auch andere Formen von Unterdrückung und Diskriminierung - wie Rassismus oder Klassismus - mitdenkt.

Wir gehen davon aus, dass Feminismus für die aufsuchende politische Bildung (apB) viele Potenziale birgt und umgekehrt auch die apB dazu beitragen kann, Feminismus für alle zugänglicher zu machen. Nicht nur in der apB werden die Biographien, Erfahrungen und Bedürfnisse der Zielgruppe zum Ausgangspunkt eines Bildungsprozesses gemacht, auch im Feminismus gilt: "Das Private ist politisch". Themen der politischen Bildung können demnach auch Liebe, Freund\*innenschaft, Arbeit (inklusive Sorgearbeit), Zeit- oder Geldarmut sein. Wenn wir durch eine feministische Brille auf politische Bildung blicken, erweitert sich nicht nur das Themenspektrum, sondern auch der Blick auf die Gestaltung von Bildungsräumen. Politische Bildung, die einen feministischen Anspruch hat, ist so gestaltet, dass Menschen mit unterschiedlichen Lernerfahrungen und -bedürfnissen sich in ihren Räumen wohl fühlen.

In diesem Methodenbrief erkunden wir, wie feministische Themen, Ansätze und Konzepte für die aufsuchende politische Bildung fruchtbar gemacht werden können. In Methode 1 stellen wir den Ansatz der Critical Wellness vor, der Selbstfürsorge mit der Fürsorge für die Community im Sinne eines gesellschaftlichen oder politischen Engagements verbindet. Er gibt Impulse, wie Räume geschaffen werden können, in denen sich alle wohlfühlen und entspannt arbeiten können. Methode 2 wirft einen kritischen Blick auf die heterosexuelle Kleinfamilie als normalisierte und privilegierte Lebensform und befasst sich dazu mit der politischen Bedeutung von Freund\*innenschaft. In Methode 3 geht es um das Konzept der Solidarität und solidarischer Praxis mit dem Ziel, sich einem gemeinsamen Verständnis von Solidarität anzunähern.

## Methode 1: Die Ressourcen für politische Partizipation stärken: „Critical Wellness“

### Worum geht's?

Politisches Engagement braucht Menschen, die Ressourcen haben, sich einzubringen - Zeit, eventuell Geld oder andere materielle Dinge, aber auch Kraft und Ausdauer. Gleichzeitig verausgaben sich Menschen, die sich engagieren, oft bis hin zu einem als „aktivistischen Burnout“ bezeichneten Kraftverlust. Das trifft umso mehr auf Menschen zu, die von Diskriminierung betroffen sind und diese bekämpfen wollen: Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung hinterlassen Spuren an Körper, Geist und Seele. Hier setzt die Idee von „Critical Wellness“ an: Durch Wellness-Angebote für von Rassismus betroffene oder anderweitig diskriminierte Menschen sollen diese Ressourcen in sich aktivieren können, sich politisch einzubringen. Die Idee kommt von Empowerment-Trainerin Mariela Georg (siehe dazu die Literaturhinweise). Sie geht davon aus, dass Menschen, die Diskriminierung erfahren, Räume brauchen, in denen sie sich um ihr eigenes Wohlergehen kümmern, um die Kraft zu finden, Verantwortung in der Community zu übernehmen und politisch zu partizipieren. Der Begriff „Critical Wellness“ bezeichnet eine Praxis, die politisch ist und von Wellness als Akt der Selbstoptimierung abgegrenzt wird. Inspiriert von Schwarzen Feminist\*innen wie bell hooks, May Ayim oder Audre Lorde entwickelte Mariela Georg einen Ansatz, der Selbstfürsorge mit der Fürsorge für die Community im Sinne eines gesellschaftlichen oder politischen Engagements verbindet. In dieser Methode machen wir Vorschläge, wie „Critical Wellness“ in der aufsuchenden politischen Bildung verankert werden kann. Wir gehen davon aus, dass viele Teilnehmende von Angeboten aufsuchender politischer Bildung Diskriminierung erleben und es als aktivierend und motivierend wahrnehmen, wenn Bildungsarbeit mit Critical Wellness verknüpft wird.

### Was wird benötigt?

Je nach Ablauf: Von keinem Material bis hin zu mehreren Yogamatten ist alles möglich.

## Ablauf

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Idee von Critical Wellness in Bildungsangeboten einzubringen. Eine relevante Frage, die zu Beginn beantwortet werden sollte, ist: *Wer* ist die Zielgruppe meines Angebots? Sollen alle Menschen daran teilnehmen dürfen, oder will ich einen sogenannten Safer Space für Empowerment schaffen, etwa für Frauen\* of Color, von Klassismus betroffene oder queere Menschen in meinem Kiez? Und: *Was* will ich thematisieren? Mache ich Critical Wellness an sich zum Thema, oder möchte ich zu anderen Themen arbeiten und diese mit einer Wellness-Praxis und einer Reflexion darüber verbinden?

Entsprechend sollte das Angebot ausgestaltet und beworben werden. Wir präsentieren hier eine Auswahl an Ideen, wie Critical Wellness im öffentlichen Raum praktiziert werden kann. Dazu schlagen wir Wellness-Praktiken und im Anschluss Reflexionsmöglichkeiten vor:

- **Räume gestalten:** Egal, zu welchem Thema wir arbeiten, wir können Wertschätzung ausdrücken, indem wir so großzügig wie möglich für schöne Räume, gute Snacks und Getränke, ausreichend bequeme Sitz- oder Liegemöglichkeiten sorgen.
- **Atemübungen:** Leider lernen die wenigsten Menschen Atemtechniken in der Schule oder der Familie. Diese können beruhigend, verbindend oder aktivierend wirken und während Workshops wiederkehrend eingesetzt werden.
- **Sport, Yoga oder Entspannungstechniken** können in Parks, auf Grünflächen oder Plätzen angeboten werden. Sie können gekoppelt werden mit einem anschließenden gemeinsamen Lesen oder Diskussionsrunden. Eventuell bieten sich Kooperationsmöglichkeiten mit lokalen Yoga- und Sportlehrer\*innen oder der Volkshochschule an. Denkbar ist etwa eine fest etablierte kostenfreie Sport- oder Yogastunde mit anschließender Diskussionsrunde. Auch gemeinsames Singen, Tanzen oder Musizieren ist möglich.
- **Achtsamkeitsübungen praktizieren**, etwa über eine bewusste Beobachtung, Wahrnehmung und Beschreibung des Ortes, an dem wir uns befinden.
- **Pausen machen:** Einfach mal nichts (leisten) müssen. Weniger ist mehr.

Ideen für anschließende Reflexionsübungen:

- **Gemeinsam oder individuell schreiben oder malen** zu Fragen nach einer Zukunft, wie wir sie uns wünschen, ohne für Fehler bewertet oder korrigiert zu werden.
- **Fragen diskutieren**, etwa: „Was macht Diskriminierung mit mir? Wie wirkt sie sich auf meinen Körper und auf mein Wohlbefinden aus?“ oder allgemeiner: „Wie wirkt sich Diskriminierung auf Betroffene aus, auf ihren Körper und ihr Denken?“
- **Zitate diskutieren**, von bell hooks: „For black women ‚choosing wellness‘ is an act of political resistance“ (Übersetzung: Für Schwarze Frauen bedeutet die Entscheidung für Wellness einen Akt politischen Widerstands) oder von Toni Morrison: „Die eigentliche Funktion von Rassismus ist, Dich von der Arbeit abzuhalten.“
- **Glaubenssätze reflektieren:** Was bedeutet Wellness für mich? In welchen Räumen für Wellness fühle ich mich (nicht) wohl und warum? Was kann Wellness sein, wo hat Wellness und Selbstfürsorge Platz in meinem Alltag? Antworten könnten sein: Nach Hilfe fragen, Hilfe annehmen, ein Besuch beim Arzt, einen Streit klären, gut essen und trinken, ein Buch lesen, Gespräche mit Freund\*innen, Schlaf, Sport, eigene Ziele verfolgen, mit Haustieren oder Menschen kuscheln, Verantwortung für etwas oder jemanden übernehmen.
- **Anschlussfrage:** Warum ist Wellness politisch? Was brauche ich, damit ich mich in der Gesellschaft einbringen kann?

Die Ergebnisse von Reflexionsrunden können auf Wunsch auf unterschiedliche Weise dokumentiert werden, über Fotos oder schriftlich und anderen Menschen im Kiez zugänglich gemacht werden, um weitere Zielgruppen zum Nachdenken anzuregen.

## Worauf achten? Praxistipps

Selbst wenn Aufgaben „Atemübung“ oder „Entspannungsübung“ heißen, können sie zusätzlichen Stress auslösen. Das rückt Critical Wellness schnell in die Richtung eines neoliberalen Selbstoptimierungsdrucks, was unbedingt vermieden werden sollte. Eher raten wir dazu, den Trend von Yoga und Wellness als Weg zur Selbstoptimierung, um besser in der Erwerbsarbeit zu performen und mehr Gewinn zu generieren, und seine Auswirkungen kritisch zu

diskutieren. Zudem gilt es zu bedenken, wie die TN\*innen angesprochen werden können, denn gerade Menschen of Color oder dicke oder behinderte Menschen finden sich in der Bewerbung klassischer Wellnessangebote wie Werbeflyern von Yogastudios nicht wieder und sind davon eventuell schnell abgeschreckt. Ein letzter Hinweis: Wir möchten vermeiden, dass das Konzept der Critical Wellness zweckentfremdet oder in anderen Kontexten angeeignet wird. Uns ist wichtig, dass über den Entstehungskontext des Konzepts informiert wird und die Praxis eine politische, empowernde ist.

## Literatur

Website von Mariela Georg: [www.empower-mental.de](http://www.empower-mental.de)

Georg, Mariela, 2023: Critical Wellness. In Wagner/Adjei-Acheamfour/Hoàng Vü/Borowsky-Islam (Hg.): Was uns empowert. Geschichten von FLINTA of Color: Unrast.

Georg, Mariela, 2020: Critical Wellness: Der Link zwischen politischem Aktivismus und Self-care. Online: [www.tbd.community/de/a/critical-wellness](http://www.tbd.community/de/a/critical-wellness).

## Methoden 2: Freund\*innenschaft als feministische Praxis

### Worum geht's?

In unserer Gesellschaft gilt die heterosexuelle Paarbeziehung mit Kindern immer noch als 'normale' und wertvollste Lebensform. Sie wird durch die Ehe steuerlich begünstigt und wird auch in Filmen, Büchern und Liedern gefeiert und idealisiert. Während Freund\*innenschaften in der Jugend häufig noch einen hohen Stellenwert haben, konzentrieren sich viele Menschen im Erwachsenenalter darauf, die Partnerschaft für das Leben zu finden und Freund\*innenschaften geraten nicht selten in den Hintergrund. Dabei kann es passieren, dass Paarbeziehungen und Kleinfamilien zu Orten werden, an denen sich insbesondere Frauen isoliert und einsam fühlen, an denen sie in traditionelle Rollen gedrängt werden oder sogar geschlechtsspezifische Gewalt erfahren. Ein enges Netz aus Freund\*innenschaften, die einen hohen Stellenwert im Leben haben, kann auch als feministische Praxis verstanden werden. Denn Freund\*innenschaften können dabei helfen, patriarchale Verhältnisse zu erkennen und widerständig gegen diese anzukämpfen. Freund\*innenschaften können nicht nur eine Ergänzung zum Leben in Paarbeziehungen sein, sondern auch das Zentrum des Lebens bilden. Freund\*innen können den Alltag miteinander teilen, ihr Leben zusammen planen und Verantwortung füreinander übernehmen. Die US-amerikanische Feministin bell hooks nutzt hierfür auch den Begriff der "romantischen Freundschaften". Gesellschaftlich sind diese Verbindungen aber noch nicht in gleicher Weise anerkannt und politisch und rechtlich genießen sie nicht die gleichen Privilegien wie die Ehe. Die Methode "Freund\*innenschaft als feministische Praxis" soll dazu anregen, die Bedeutung von Freund\*innenschaft im eigenen Leben und für den feministischen Kampf für Gleichberechtigung zu reflektieren und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Lebens- und Gemeinschaftsformen abseits der heterosexuellen Kleinfamilie real und erstrebenswert sind.

### Was wird benötigt?

Je nachdem, welche Stationen aufgebaut werden: Wäscheleine, Wäscheklammern, Ausdruck der Zitate über Freund\*innenschaft (im Anhang), mind. 3 Tische, ein paar Stühle, Gefäß, Zettel mit Fragen für Tischgespräche, Postkarten, leeres DIN A4 Papier für Briefe, Briefumschläge, Briefmarken, Bastelmaterial (z.B. Stifte, Sticker, Magazine, Scheren, Kleber)

### Ablauf

An einem belebten öffentlichen Ort wird ein Stand mit verschiedenen Stationen zum Thema Freund\*innenschaft aufgebaut. Je nachdem, wie viel Platz und Material zur Verfügung stehen, können alle oder auch nur einzelne der hier vorgeschlagenen Stationen aufgebaut werden. Es empfiehlt sich, Schilder zu verwenden, die auf das Thema Freund\*innenschaft und die einzelnen Aktivitäten hinweisen, um Passant\*innen neugierig zu machen.

**Station 1 - Zitate:** Es wird eine Wäscheleine gespannt, an der zuvor ausgedruckte Zitate von Feminist\*innen über Freund\*innenschaft (siehe Anlage) mit Wäscheklammern o.Ä. aufgehängt werden. Passant\*innen können im Vorbeigehen die Zitate lesen und mit Teamenden oder anderen Passant\*innen darüber ins Gespräch kommen.

**Station 2 - Tischgespräch zum Thema Freund\*innenschaften:** Auf einem Tisch mit ein paar Stühlen drumherum steht ein Gefäß mit ausgedruckten Fragen zum Thema Freund\*innenschaft bereit. Passant\*innen werden eingeladen, sich an dem Tisch zusammenzufinden. Eine Person wird dazu eingeladen, eine Frage zu "ziehen" und für alle vorzulesen. Die Zeit wird gestoppt und die Teilnehmenden können sich nun fünf Minuten lang über die Frage austauschen, danach wird eine neue Frage gezogen und die Runde beginnt von vorn. Alternativ können Teilnehmende auch ohne Zeitangabe über die Fragen ins Gespräch kommen oder es können mehrere Tische aufgebaut werden und die Gesprächskreise können nach 5 Minuten durchgemischt werden.

Mögliche Fragen können sein:

- Was macht Freund\*innenschaft für euch aus?
- Woran merkt ihr, dass ihr mit jemandem befreundet seid?
- Wann braucht ihr eure Freund\*innen? Wann werdet ihr von Freund\*innen gebraucht?
- Wünscht ihr euch mehr oder andere Freund\*innenschaften?
- Wie geht ihr mit Unterschieden in Freund\*innenschaften um?
- Kann Freund\*innenschaft feministisch sein?
- Hattet ihr schonmal Freund\*innenschaftskummer?
- Wann ist eine Freund\*innenschaft für euch zu Ende?
- Kann eine Freund\*innenschaft auch romantisch sein?
- Unterscheidet sich Freund\*innenschaft von Familie?
- Könnt ihr euch vorstellen, mit guten Freund\*innen zusammenzuleben oder Kinder zu bekommen?

**Station 3 - Briefstation:** Es wird eine Box mit einem Schlitz als Briefkasten aufgestellt. Daneben werden auf einem Tisch mit Stühlen drum herum Postkarten, leere DIN A4 Blätter, Briefumschläge, Briefmarken und Bastelmaterial (z.B. Stifte, Sticker, Magazine, Scheren, Kleber) ausgelegt. Die Passant\*innen können hier Postkarten oder Briefe für eine\*n wichtige\*n Freund\*in schreiben und gestalten. Die Zitate an der Wäscheleine und die Tischgespräche können auch eine Anregung sein, um mit der Person Erinnerungen oder Gedanken zur Freund\*innenschaft oder zum Thema allgemein zu teilen. Diese werden anschließend frankiert, adressiert und in der Box gesammelt. Die Teamenden werfen sie später gesammelt in einen Briefkasten, um sie zu verschicken.

## Worauf achten? Praxistipps

Nach Möglichkeit Snacks und Getränke an den Tischen anbieten, um zum Bleiben einzuladen und eine gemütliche Atmosphäre für ein offenes Gespräch oder ein gemeinsames Basteln zu schaffen.

## Literatur

Lieben Lernen - Alles über Verbundenheit (bell hooks)

Unlearn Patriarchy (darin Emilia Roig und Teresa Bücker)

Radikale Zärtlichkeit (Şeyda Kurt)

Das Ende der Ehe (Emilia Roig)

Freund\*innenschaft - Dreiklang einer politischen Praxis (María do Mar Castro Varela, Bahar Oghalai)

## Methode 3: „Solidarität revisited“

### Worum geht's?

Der Begriff Solidarität wird oft leichtfertig oder wie selbstverständlich verwendet - besonders in Krisenzeiten. Bei Naturkatastrophen, politischen Umwälzungen oder sozialen Kämpfen um Gerechtigkeit hören wir immer wieder Appelle zur Solidarität. Sie ist auch ein grundlegender Bestandteil feministischer Bewegungen und anderer sozialer Kämpfe, die für ein gerechteres und besseres Leben eintreten. Doch selten nehmen wir uns die Zeit, genau zu überlegen, was Solidarität eigentlich bedeutet. Wann zeigen wir uns mit wem solidarisch? Welche Rolle spielen dabei unsere Beziehungen und gesellschaftlichen Positionierungen? Wie politisch ist Solidarität und für wen?

Während Solidarität in der politischen Bildung häufig als Lernziel formuliert wird, ist sie selten Ausgangspunkt für Reflexion und gemeinsames Nachdenken über unser gesellschaftliches Zusammenleben. Doch wie können wir ein solidarisches Miteinander erreichen, ohne ein gemeinsames Verständnis davon zu haben, was genau das bedeutet? Diese Methode lädt die Teilnehmenden zunächst dazu ein, sich das eigene Verständnis von Solidarität bewusst zu machen und die eigene Solidarpraxis zu reflektieren. Ziel der Methode ist es, festgefahrene Selbstverständnisse in Frage zu stellen und die Komplexität unserer sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Positionierungen besser zu verstehen, um sich einem gemeinsamen Verständnis von Solidarität anzunähern.

### Was wird benötigt?

Je nachdem, mit welchen Materialien, die Stationen gebaut werden: Pinnwände, Farbiges Klebeband, Plakate, Post-Its, Klebepunkte, Stifte, Behältnisse, Tischtennisbälle, Sitzkissen, Decken, flatternder Vorhang (z.B. aus selbst gebastelt aus (transparenten) Stoffresten), Wäscheleine

### Ablauf

Die Methode besteht aus einer Übung zum Einstieg und einer Vertiefungsmöglichkeit. Sie kann entweder an einem öffentlichen Ort mit Passant\*innen oder auch mit einer festen Gruppe im Seminarraum durchgeführt werden. Je nachdem, wie viel Zeit und Raum zur Verfügung steht, kann entweder nur die Einstiegsübung oder zusätzlich die Vertiefungsübung durchgeführt werden.

#### **Einstieg ins Thema - "Walk of Reflection":**

Bei dieser Übung werden Teilnehmende zu einem selbstständigen Reflexionsspaziergang eingeladen. Dafür werden unterschiedliche Stationen mit Fragen aufgebaut, die die Teilnehmenden zur Reflexion über Solidarität anregen und zur Positionierung auffordern. Für die Stationen können entweder die Innenwände eines Raums, Häuserwände oder Pinnwände verwendet werden. Sie sollten so aufgebaut sein, dass die Teilnehmenden intuitiv von einer Frage zur nächsten geleitet werden. An jeder Station liegen die entsprechenden Materialien (Post-Its, Klebepunkte, Stifte) aus, die die Teilnehmenden zur Beantwortung der Fragen benötigen.

#### **Station 1:** Wie solidarisch bin ich?

Mit einem farbigen Klebestreifen wird eine Skala aufgeklebt, die die beiden Pole "sehr" und "gar nicht" verbindet. Die Teilnehmenden können sich z.B. mit Klebepunkten auf der Skala verorten.

#### **Station 2:** Sollte Solidarität freiwillig oder verpflichtend sein?

An dieser Station sollen sich die Teilnehmenden für "Ja" oder "Nein" entscheiden. Zur Abstimmung können z.B. durchsichtige Behältnisse aufgestellt und entsprechend beschriftet werden, in die dann zur Abstimmung Tischtennisbälle oder Murmeln geworfen werden können.

#### **Station 3:** Mit wem bin ich solidarisch, mit wem empfinde ich Empathie?

Hier können Antworten zur Abstimmung vorgegeben und durch die Teilnehmenden beliebig ergänzt werden. Die Abstimmung kann durch Klebepunkte erfolgen und Antworten können durch Post It's ergänzt werden.

#### **Antworten:**

- Mit Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ich
- Mit Menschen, die weniger privilegiert sind als ich
- Mit meiner Familie
- Mit Freund\*innen

- Mit Menschen, die Hilfe brauchen
- Mit Tieren
- Mit der Umwelt

**Station 4:** Hat sich meine Solidarität im Laufe meines Lebens verändert? Wenn ja, wie und wodurch?

An dieser Station können die Teilnehmenden ihre eigenen Gedanken stichpunktartig auf Post It's oder Metaplankarten notieren und aufhängen.

**Station 5:** In diesen Momenten oder Bereichen wünsche ich mir Solidarität

An dieser Station können die TN\*innen ihre eigenen Gedanken stichpunktartig auf Post It's oder Metaplankarten notieren und aufhängen.

### **Anschließende Reflexion**

Im Anschluss sollte es Raum geben, um ausgehend von den Fragen aus dem Reflexionsspaziergang die eigenen Erkenntnisse zu besprechen. Dazu kann zunächst abgefragt werden, was aufgefallen ist, was überrascht hat oder was neu war.

Außerdem können auch Fragen bezüglich des Verständnisses der eigenen Solidarpraxis gestellt werden und so die politische Dimension von Solidarität thematisiert werden.

- Hat mein Verständnis von Solidarität etwas mit meiner gesellschaftlichen Position zu tun?
- Wer gilt für wen eigentlich als hilfebedürftig und warum?
- Welche Identitätskonstruktionen verstecken sich dahinter?
- Ist Solidarität etwas Privates, Alltägliches oder ist Solidarität etwas Politisches, z.B. um Ungerechtigkeit in der Gesellschaft zu bekämpfen?

## Worauf achten? Praxistipps

Je nach Zeit und Ressourcen können auch einzelne Stationen genutzt werden, um zum Thema Solidarität ins Gespräch zu kommen.

Die politischen Bildner\*innen sollten auch darauf vorbereitet sein, barriereärmere Alternativen zum Begriff Solidarität parat zu haben, da nicht vorausgesetzt werden kann, dass jede Person den Begriff Solidarität kennt und versteht. Spannend könnte es auch sein, durch entsprechende Fragen das Nachdenken über Grenzen der eigenen Solidarität anzuregen, z.B. in Situationen, in denen die eigenen Bedarfe nicht gesehen werden, wir uns missverstanden oder ungerecht behandelt fühlen.

## Literatur

Sabine Hark 2017: „Koalitionen des Überlebens – Queere Bündnispolitiken im 21. Jahrhunderte

Sylvia Erben: Politische Bildung und Solidarität: Perspektiven auf ein transformatives Konzept:

<https://api.politischbilden.de/documents/65424daec5429.39670254.pdf>

<https://antifeminismus-begegnen-mediathek.de/de/media/remote-video/feminismus-krisenzeiten-was-heisst-solidaritaet>

Entstanden im Rahmen des Modellprogramms „**Gleiche politische Teilhabe - Erprobung von Ansätzen einer aufsuchenden politischen Bildung im Quartier**“ (2020 bis 2024).

Im Projekt werden modellhaft in vier Berliner Bezirken Ansätze einer aufsuchenden politischen Bildung erprobt, um politische Teilhabe zu fördern. Aufsuchende politische Bildung setzt an der Lebenswelt der Menschen vor Ort an und leitet daraus politische Themen ab. Die Teilnehmenden werden eingeladen, die Relevanz politischer Fragestellungen für ihren Alltag wahrzunehmen und gleichzeitig darüber informiert, welche Einfluss- und Beteiligungswege ihnen offenstehen.

Politische Teilhabe ist gesellschaftlich ungleich verteilt. Durch eine aufsuchende politische Bildung sollen Hemmungen überwunden werden, die durch Mechanismen der Selbst- und Fremdausschlüsse von der politischen Sphäre und durch diskriminierende Signale entstehen.

### Impressum

Autorin: Britta Hecking in Zusammenarbeit mit Luisa Bläse, Aline Fernandez Weller, Helen Müller, Amina Nolte und Johanna Voß

Lektorat: Annette Wallentin

Herausgeberin: Berliner Landeszentrale für politische Bildung  
Amerika Haus, Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin  
[www.berlin.de/politische-bildung](http://www.berlin.de/politische-bildung)

Juni 2024

Gefördert im Rahmen des Modellprojektes „Gleiche politische Teilhabe“ mit Mitteln der Bundeszentrale für politische Bildung.

